

„Die Todesstrafe für Hunger“

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der „Dresdner Anzeiger“ in seiner Nummer 220 eine Meldung über die Verschärfung des Schutzes der Kollektivwirtschaften und Konjunktionsgesellschaften in der Sowjetunion. Es gefällt dem „Anzeiger“ nicht, daß die russische Arbeiterklasse die Kulaken härter anfaßt, wenn sie sich gesellschaftsfeindlich betätigen. Und so schreibt das Amtsorgan der Stadt Dresden schlichtlich:

Die russische Regierung würde sicher besser tun, ihren Bürgern durch eine Wirtschaftspolitik, die nicht Kaubau an der menschlichen Arbeitskraft treibt, einen menschenwürdigen Lebensunterhalt zu ermöglichen, als verhungerte und verzweifelte Menschen, die in ihrer Not zu dem „Kollektivbesitz“ greifen, an die Wand zu stellen.

Die bürgerlichen Vorurteile waren schon immer groß im Leben von guten Ratschlägen. Nur irren sie sich immer in der Abreise. Auf wen paßt dieser Ratschlag besser als auf die deutsche Bourgeoisie und ihren Staatsapparat? In Deutschland und Sondergerichte erregt, die Todesstrafe für „Kollektivbesitz“ proklamiert, und in diesem Deutschland ist grenzenloses Elend, grauamer Hunger in den proletarischen Familien zu Hause. Das aber ist alles in Ordnung, das ist „Kultur“, und wenn in Sowjetland die Arbeiterregierung das Eigentum eines ganzen Wirtschaftskolles vor den taubstümmen Bienen der letzten Reize der Bourgeoisie mit harter Hand schützt, dann ist das eben „kollektivistische Geschicklichkeit“.

Jeder Weltbürger muß begreifen lernen, daß die bürgerlichen Hetz- und Vandalenblätter alle Arbeitenden verhöhnen und für unendlich zum Lachen, denn sonst würden sie sich solche Dinge nicht leisten. Jetzt thun, dem Anzeiger, Nachrichten und sonstigen Propagandablättern der tschechischen Bourgeoisie, daß ihr Lebensweg so dümmlich ist, schmeißt diese Propagandabläter aus dem Hause! Eure Zeitung ist die Arbeiterstimme, die Waage im täglichen Klassenkampf!

Folgen schwere Auseinandersetzung

Das Kriminalamt teilt mit: Von der Mordeinstellung des Kriminalamtes wurden am 18. August in Vichtenhain bei Sebnitz umfangreiche Ermittlungen vorgenommen. Dabei wurde der Leiche einer Stollmacherschneiderei, die Frau sollte nach den Angaben ihres Ehemannes in eine in Sebnitz befindliche Schneiderei gefahren sein. Die Ermittlungen wiesen auf den Ehemann eine unangenehme Wendung. Es wurde festgestellt, daß die beiden Eheleute an jenem Tage in unmittelbarer Nähe der Schneiderei eine Auseinandersetzung hatten, die zu tödlichen Auswüchsen führte. Die Frau wurde in die Schneiderei und wurde tödlich verletzt. Der Mann wurde festgenommen und in das Amtsgericht Sebnitz eingeliefert.

Weg dem Kraftwagen gegen einen Baum
Am 16. August zur Mittagszeit wurde die Unfallkommission des Kriminalamtes nach Jolissen gerufen. Auf der Staatsstraße nach Waldheim hatte sich von dem Vorderrad eines in voller Fahrt befindlichen Personentransportwagens die Bremsung gelöst. Dadurch verlor der Fahrer die Gewalt über seinen Wagen und fuhr an einem Baum. Ein Insasse des Kraftwagens wurde schwer verletzt.

So geht's den Bettelmuffanten in der Republik

In Brand-Erbisdorf auf dem Marktplatz lag ein kleiner verkrüppelter Mensch und spielte recht und schlecht den kümmerlichen Lebensunterhalt zusammen. Seine Fleißharmonika ist die einzige Erwerbsequelle und er spielte für alle, von denen ein kleines Geldstück annehmend, die ihm freiwillig etwas gaben.

Aber nur kurz war die musikalische Darbietung, denn schließlich handelte es sich ja nur um einen Bettelmuffanten, dessen Tun von der Polizei nicht ungestört bleiben kann. Er hatte also kaum mit dem zweiten Musikstück begonnen, als die örtliche Staatsgewalt in Gestalt des Kommissars Reinhold auftauchte, um den Muffanten hoch zu mißrauten zur Wache zu bringen. Wie das geschah, zeigt nebenstehendes Bild, auf dem jeder erlebt, daß mit dem armen Krüppel und seinem Eigentum nicht gerade allpfeiflich umgegangen wurde.

Die unheimlichen Szenen dieser Szene amtierender Staatsgewalt, haben ihrer Entrüstung in lauten Protesten Luft gemacht und berichten, daß sie keinen erschütternden Grund für das Verhalten des Beamten sehen konnten, da der kleine „Staatsverbrecher“ auch freiwillig mitgehen wollte, nur gegen die Behandlung protestierte. Der Kommissar Reinhold soll nur dann so unheimlich vorgehen, wenn es sich um Proleten handelt, während er bei anderen Gelegenheiten sehr umgängliche Manieren an den Tag legt.

Warum der Muffant verhaftet wurde? — Wir wissen es nicht. Aber es gibt da irgendwo so eine verstaubte Gesetzesverordnung über „amerikanisches Musikieren und Betteln“. Vielleicht ist diese Verordnung der Anlaß zu der „Polizeiaktion“ gegen den einzelnen „Wohlfahrts- und Arbeitsamt zahlen Tausenden hart geschützte Hungertröden über überhaupt nichts, wenn die „Bedürftigkeit“ nicht vorliegt. Betteln und musikieren darf auch niemand ohne behördliche Genehmigung. Aber aushängen und vergiften ist jedem noch erlaubt, der

„Sie sind so jung und sorglos“

Wie eine bürgerliche Studienrätin und wie eine partiellose Frau das Leben in der Sowjetunion sieht

Die „Dresdner Volkszeitung“ brachte am Donnerstag kommentarlos einen Bericht von einem Vortragsabend des „Weltfriedensbundes der Mütter und Erziehenden“, auf welchem Studentin Marie Sturm über ihre Eindrücke in der Sowjetunion berichtete. Obwohl sie, um objektiv zu erscheinen, zu Anfang darauf hinwies, daß man die Sowjetunion nicht einfach mit Deutschland vergleichen dürfe, da das Kuland der Vorkriegszeit 100 Jahre in der Entwicklung hinter Deutschland zurückliege, sah sie dann gleich die unglaublichen Behauptungen auf, denen einige Redner: „Auf der ganzen Reise wurden fast keine Schulen entdeckt“. Ganze Ketten von Menschen lehren Kundenlang vor den Geschäften... In der Sowjetunion spielt sich das ganze Leben rein herdenmäßig ab...“

Für die sozialdemokratische „Volkszeitung“ ist das ein gefundenes Fressen. Mit schamlosem Behagen werden die dümmlichen Behauptungen wiedergegeben. Die Hauptsache ist, daß es sich gegen die Sowjetunion richtet. Da ist alles recht. Den deutschen Arbeitern soll ein völlig falsches und gefährliches Bild von den Verhältnissen in der Sowjetunion übermittelt werden, damit sie nicht etwa auf den Gedanken kommen, das kapitalistische Hungerelend in Deutschland auf dieselbe Weise zu beseitigen, wie es die russischen Arbeiter und Bauern getan haben. Deshalb sieht die „Volkszeitung“ die Verhältnisse in der Sowjetunion sehr gern mit den Augen einer vorangegangenen bürgerlichen Studienrätin.

Um zu zeigen, wie auf eine nicht vorangegangene Betrachtung des Lebens in der Sowjetunion wirkt, bringen wir einen Abschnitt aus einem längeren Bericht, den uns Frau Dr. Alice Kühle-Greif, die Frau des bekannten Schriftstellers Otto Kühle, Dresden, aus von ihrer Studienreise nach der Sowjetunion übermittelte hat. So sieht eine partiellose Frau das Leben in der Sowjetunion:

In den Straßen, an den Straßenecken des Abends begegnet man sich wieder nach den alten bürgerlichen Vorurteilen, das alte Weibchen. Aber sie sind Ausnahmen. Es gibt nur junge Mädchen. Auch zahlreich: 100 Millionen von 100 Millionen Kulan und unter 27 Jahre alt. Und sie verlängern sich Jahr um Jahr, da 5 Millionen Kinder jährlich geboren werden.

Proletarische Jugend zum Selbstmord getrieben

Geiern nachmittag sprang ein 17jähriger Lehrling vom Kol der Terrassen aus in die Elbe. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er geborgen.

In der Nacht vom Donnerstag gegen 2.30 Uhr sprang eine 22jährige Hausangestellte in selbstmörderischer Absicht von der Augustusbrücke in die Elbe. Sie wurde vom Feuerlöschboot gerettet.

Welch unendliches Leid, welch hoffnungslose Verzweiflung

werden. Mit 30 Geburten auf 1000 Einwohner hat der Moskauer Bezirk Bogorodskij

die höchste Geburtenziffer der Welt.

Und du siehst es auch; auf Schritt und Tritt trifft du schwangere Frauen, Frauen mit Säuglingen auf dem Arm. Nicht nur auf der Straße. Auch in den Ausstellungen und in den Museen, auf den Vergnügungsgeländen und bei den Meetings. In der Tretyakow-Galerie fand ich eine junge Mutter mit einem zehn Tage alten Kind auf dem Arm, anständig die Säugel studierend.

Die meisten Frauen lächeln 16 bis 18 Jahre alt zu sein. In diese Verjüngung nicht das härteste Fundament des sowjetischen Zukunftsanges und Zukunftsanges? Schau in Berlin, Wien, Paris in der Straßenbahn in die Gesichter: wie selten ist ein junges Gesicht, jung an Jahren nicht nur, sondern an fertigen Gesicht. In Moskau ist ein Mensch mit weißen Haaren fast ein Phänomen.

Aber selbst die Weißhaarigen partizipieren an der Jugendlichkeit der anderen. Schwante man zuerst, ob die polizeiliche Spannung der Gesichter mehr national oder mehr sozial bedingt ist, so regiert man den Dolchseufzern, wenn man ihre Hauptmerkmale nicht mehr in den Gesichtern findet: die Lebensverzweiflung.

Man sieht kein verzweifeltes, kein hoffnungsloses Gesicht.

Am stärksten aber fällt dem Vorübergehenden ins Auge, daß die Menschen so so ralis ausbleiben. Vor wenigen Tagen ging man in Berlin noch durch den Humboldtthain, über den Wedding, jedes Gesicht, das der Kinder lag und lag auf dem Zaun, das der reifsten Leute, war verhärtet, starr, sorglos, verträumt, verträumt. Hier scheint es keine Sorge zu geben; und es sprechen es auch aus: „Wozum ist ja doch wieder alles anders, wozu sich sorgen? Wir arbeiten.“

Zwar geht es den Menschen noch nicht gut. Sie leiden Mangel an allerhand lebenswichtigen kleinen Dingen des Alltags. Aber sie schauen hoffnungslos, zumindest ausgeglichenes aus. Das Wort Arbeit (Sorge) ist durch das fast gleichbedeutende Arbeit (Arbeit) aus dem Sprachschatz des Alltags verdrängt. Erhöhte Symbol! Die Not nicht länger mit gramvoller Resignation hinnehmen, sondern ihr durch aktive Mühe zu entkommen, das ist das Schlüsselwort des Tages.

mag diese jungen Menschen zu dieser Tat getrieben haben. Die Jünger der Selbstmord, unter ihnen die der Jugendlichen, wachen immer grüner. Das ist das kapitalistische Deutschland, dessen schändliche Gewalttätigkeit nach Einführung der Zwangsarbeit in der Arbeitsdienstpflicht noch tausende junge Menschen in den Tod treiben werden, werden die Jungarbeiter nicht den Weg zu ihrer Kampforganisation, dem Kommunistischen Jugendverband finden, der sie den Weg aus dem namenlosen Elend führt. Dieser Weg ist nicht die Flucht aus dem kapitalistischen Joch, sondern der Kampf um die Befreiung der Jugend vom Ausbeutung und Unterdrückung, unter der vor allen Dingen die Lehrlinge der schändlichen Krutern leiden.

Diebe, die bei Armen nicht Haue können

Am 17. August tauchten nach Mitteilungen der Polizei in Dresden Diebe auf, die es auf den Schmutz der Reichen, auf Juwelen abgesehen haben. Nach ihrer Praxis, über die aus anderen Großstädten berichtet wird, wurden von einem angeblichen Ehepaar und noch einer Frau Juwelen und Schmuckstücke entwendet. Die Diebe ließen sich in größter Eile die Schmuckstücke vorlegen und entwendeten im gegebenen Augenblick die wertvollsten Sachen. Sie erlangten bei ihren Diebesfahrten beträchtliche Beute.

Am 17. August verlegten die Diebe ihre Tätigkeit nach Dresden. Auf Grund der von der Kriminalpolizei getroffenen Fahndungsmaßnahmen erkannte ein Juwelier die Bande und verständigte in sehr geheimer Weise die Schutzpolizeihauptwache. Den Beamten gelang es, die Diebe in dem Augenblick festzunehmen, als sie mit ihrem Kraftwagen flüchten wollten.

Der Haupttäter ist aber später wieder entkommen, weshalb die Tränen noch wie vor um ihren Schmutz bangen müssen. Diese Sorgen haben die Arbeiter nicht.

Im Saff in die Elbe gefallen

In der Nähe des Saffienplatzes stürzte, wie die Polizei meldet, in der Dunkelheit ein Mann nachts in die Elbe. Ein Polizeibeamter der 1. Bereitschaft sprang ihm nach und brachte ihn wohlbehalten an Land.

Schwerer Verkehrsunfall

Am Mittwoch wurde auf der Tornauer Straße ein dreijähriger Knabe von einem Kraftfahrzeug angefahren und am Kopf schwer verletzt. Der Kraftfahrer entkam unersann.

Wachung, Antifaschisten, Alarm!

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde beobachtet, daß die Nazis in Sebnitz, Kuffstraße, Bodenbacher Straße und in Dobrin Wache und Kontrollposten einrichteten. Die Wachen wurden teilweise durch Leute, die mit der Straßenbahn fahren, abgelöst. Der Paragrafenbesitz wurde durch Frauen versehen. Allen Anzeichen nach wollen diese Streife die Straße unserer Antifaschisten festhalten. Genossen, bleibt weiter in erhöhter Bereitschaft und fordert alle Arbeiter auf, sich dem roten Kampfbündnis anzuschließen!



nicht mehr weiter kann. Die Menschen aber wollen und werden nicht freiwillig aus dem Leben scheiden. Sie betteln auch nicht, sondern kämpfen um die Befreiung aus Anedichheit und Unterdrückung.

Ecke der Arbeiterkinder ★

Bearbeitet von Pionieren

Auch in diesem Jahre werden die Kinder nach den Ferien wieder gezwungen, Verfassungsfeiern mitzumachen. Großer Trübel wird wieder herrschen. Der Lehrer hat seinen Sonntagsanzug an und in der Aula hält der Rektor eine Rede — hinterher gibt's schulfrei!

Aber ihr Kinder des werktätigen Volkes! Warum feiern wir die Verfassung?

Artikel 1 heißt: „Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Das „vom Volk ausgehen“ sieht so aus: Am 20. Juli wurde durch Notverordnung die preußische Regierung abgesetzt. Ueber Berlin und die Provinz Brandenburg wurde der militärische Ausnahmezustand verhängt.

Als die KPD gegen diesen faschistischen Staatsstreich zum Generalstreik aller Arbeiter aufrief, wurde dieses unter Androhung schwerer Strafen verboten. Die „Rote Fahne“ wurde fünf Tage verboten. Ein Teil des Karl-Liebknecht-Hauses wurde polizeilich besetzt.

Artikel 109: „Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich.“

Das sieht so aus: Der Bürgermeister Grub der Gemeinde Waldmohr bei Köln wurde wegen schwerer Beleidigung Adolf Hitlers zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Grub hat behauptet, Hitler wäre gar nicht an der Front gewesen und habe sich in der Etappe herumgedrückt.

Die Nazi-SA singt ein Lied: Der Hennig ist erschossen Und Andre folgt ihm bald; Den Oberbonzen Thälmann, Den machen wir auch bald kalt.

Dieses Lied wird auf allen Demonstrationen der Nazis gesungen. Kein Nazi ist wegen Singen dieses Liedes verurteilt worden.

Artikel 118: „Jeder Deutsche hat das Recht, seine Meinung durch Wort, Schrift, Bild oder auf sonstige Weise frei zu äußern.“ „Die Rote Fahne“ ist zum 43. Male verboten worden. „Die Trommel“ Nr. 11 1931 wurde verboten. Alle Schulzeitungen sind

verboten. In Sachsen und Hamburg wurde die 11. Internationale Kinderwoche verboten.

Artikel 123: „Alle Deutschen haben das Recht, sich zu versammeln.“ In Wirklichkeit werden überall Kinderveranstaltungen verboten! Und die anderen Artikel der Verfassung?

Wie ist es mit:

„Der Unterricht und die Lehr- und Lernmittel in den Volksschulen sind unentgeltlich.“

„Die Jugend ist vor Not und Ausbeutung zu schützen.“

Bekommt ihr Schulbücher umsonst? Müssten nicht hunderte tausende Kinder arbeiten und handeln gehen, weil zu Hause kein Brot ist?

Diese Verfassung ist nicht unsere Verfassung!

Die feiern wir nicht! Diese Verfassung zwingt unsere Eltern zur Arbeitslosigkeit, uns zu Hunger und Not. Und nur deshalb, weil alle Fabriken, der Landboden und die Verkehrswege den Reichen gehören. Das wird in der Verfassung bestimmt — und ist der einzige Artikel, der in Kraft und Wahrheit ist.

In der Sowjetunion gibt es eine andere Verfassung. Die haben die Arbeiter und Bauern bestimmt. Fabriken, Grund und Boden, alle Schätze und Reichtümer gehören dem Proletariat. Deshalb gibt es dort Arbeit und keinen einzigen Arbeitslosen. Deshalb haben die Kinder der Sowjetunion die Freiheit, satt zu essen, können lernen, was sie wollen und sind wirklich glücklich.

Wir wollen die Verfassung der Arbeiter und Bauern!